

Samstag, 17. Juni 2023

1693

ist die Antoniuskapelle im Walchwiler Oberdorf geweiht worden.

Kanton 28

AZ 6002 Luzern | Nr. 138 | Fr. 4.50 zugerzeitung.ch



Grosse Trauer um verstorbenen Gino Mäder

Sport 44

Modekönigin Silvia Bayard verzichtet auf Online-Verkauf und hat trotzdem Erfolg.

Interview 10/11



47. Sessionsrückblick
Sommer-session 2023

Nationalrat Thomas Aeschi

Dienstag, 20. Juni 2023, 19:30 Uhr

SeminarHotel
Seestrasse 10, Unterägeri

www.aeschi.com



Darauf hat die Jodlergemeinde lange gewartet



Es ist alles angerichtet für das grosse Fest in Zug. Auf dem Landsgemeindeplatz fiel gestern bei strahlendem Sonnenschein der Startschuss für das 31. Eidgenössische

Jodlerfest. Mit dabei ist auch der Fernsehmann Nik Hartmann. Hier posiert er mit den Zuger Jungjutzern für ein Selfie. **23/24** Bild: Jan Pegoraro (Zug, 16. Juni 2023)

Der Felssturz in Brienz geht glimpflich aus

Die Schuttlawine ist vor dem Dorf zum Stehen gekommen.

Gut fünf Wochen ist es her, da mussten die 84 Bewohnerinnen und Bewohner des Bündner Bergdorfs packen und ihre Heimat auf unbestimmte Zeit verlassen. Grund war der Hang ob Brienz, der jederzeit ins Tal zu stürzen drohte. Zwar polterten in den vergangenen Wochen immer mal wieder Steine ins Tal, doch von einem grossen Schadensereignis blieb das Dorf verschont. Zumindest bis Donnerstagabend: Nachdem die Geschwindigkeit, mit der sich der kritische Teil des Hangs bewegte, rasant zugenommen hatte, riefen die Behörden in

der Nacht auf Freitag die höchste Gefahrenstufe aus. Zu diesem Zeitpunkt war der Schuttstrom bereits in Gang.

«Wir hatten riesiges Glück»

Gemäss ersten Schätzungen flossen über zwei Drittel des kritischen Gesteins in Form eines Schuttstroms ins Tal. Dort kam die Schuttlawine vor dem Dorf zu liegen, die Gebäude blieben unversehrt. Der Gemeindepräsident von Albula, Daniel Albertin, meinte: «Wir hatten riesiges Glück.» (chi) **2/3**

Selenski verhandelt erst nach Abzug der Russen

Der ukrainische Präsident hält gleich noch eine Rede in der Schweiz.

Nach einem Treffen mit Vertretern aus afrikanischen Ländern hat der ukrainische Präsident Selenski Verhandlungen mit Moskau eine Absage erteilt. «Gespräche zuzulassen, solange der Besatzer auf unserem Boden ist, bedeutet den Krieg, den Schmerz und das Leiden einzufrieren», sagte er gestern in Kiew.

Das Leiden von ukrainischen Veteranen

Sein Land benötige «einen realen Abzug der russischen Truppen von unserem ganzen unabhängigen Boden».

Ebenfalls gestern wurde bekannt, dass Selenski kommende Woche erneut in der Schweiz auftritt – und zwar am Europa-Institut an der Uni Zürich. Dazu eingeladen werden Studentinnen und Studenten, Professoren, Kantonsvertreter, Stiftungen und Unternehmen.

Trotz der jüngsten Offensive leiden ukrainische Veteranen immer noch unter der monatelangen Schlacht um Bachmut: Ivan Matweitschenko erzählt der «Schweiz am Wochenende», wie er den Dauerbeschuss durch die Wagner-Söldner überlebte. (chm) **9**

SVP will Gotthard auch ganz öffnen

Stau Zwei SVP-Politiker brechen ein Tabu: Vater Ulrich und Sohn Benjamin Giezendanner fordern, die vier Spuren der Gotthard-Strassentunnels 20-mal pro Jahr vollständig zu öffnen, etwa an Ostern, Pfingsten und in den Sommermonaten. «Dafür braucht es einen Bedürfnisartikel in der Bundesverfassung», sagt Giezendanner senior. Ihm ist klar: Eine Volksabstimmung wäre unumgänglich. Giezendanner haben schon «Teile der Tessiner Regierung» eingeweiht in ihre Pläne – und Benjamin Giezendanner ist bereit, einen Vorstoss zu lancieren. Die Vierspurigkeit im Gotthard wäre frühestens auf 2032 möglich. (att) **7**

Wieder deutlich mehr Freizeitunfälle

Suva Deutlich mehr Unfälle und Berufskrankheiten hat die Suva 2022 im Vergleich zum Vorjahr registriert. Bei mehr als der Hälfte der 490 000 verzeichneten Fälle handelte es sich um sogenannte Nichtberufsunfälle. Insbesondere das schöne Wetter habe 2022 zu einer hohen Anzahl von Freizeitsportunfällen geführt, erklärte Suva-Chef Felix Weber an der gestrigen Bilanzmedienkonferenz in Luzern.

Nach einem merklichen Rückgang der Fälle während der Pandemie hat sich das Unfallgeschehen somit weitgehend normalisiert. Dennoch winkt den Suva-Versicherten im nächsten Jahr eine erneute Prämiensenkung. (gr) **15**

Hohe Entschädigung für Verdächtigen

Bancomaten-Sprengung Die Bundesanwaltschaft hatte von ihrem ersten Strafverfahren gegen Geldautomaten-Angreifer viel erwartet. Zuerst lief alles nach Plan. Das Bundesstrafgericht verurteilte einen Rumänen in einem Indizienprozess wegen seiner Beteiligung im Fall Sevelen SG. Doch nun hat die zweite Instanz den Beschuldigten freigesprochen. Er befindet sich bereits auf freiem Fuss. Für die abgessene Haft soll er 100 000 Franken Entschädigung erhalten. Dies zeigt, wie schwierig es ist, die Täter von Bancomaten-Sprengungen zu überführen. (mau) **6**



60024

9771421512809

Inhalt
Agenda 39

Ausland 8/9
Forum 26/30

Geld 17
Interview 10/11

Meinung 22
Service 19

Todesanzeigen 35
Wirtschaft 12-15

Internet www.zugerzeitung.ch Redaktion 041 725 44 55, redaktion@zugerzeitung.ch Inserate 041 725 44 56, inserate-lzmedien@chmedia.ch Abonnemente und Zustelldienst 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch

«Kameraden, gebt Gas!»

Sechs Jahre musste die Schweizer Jodlergemeinschaft auf ihr «Eidgenössisches» warten. Jetzt steht der Festfreude nichts mehr im Weg: Der Grossanlass in Zug ist eröffnet.

Rahel Hug

Was haben die Kantone Wallis und Zug gemeinsam? Auf den ersten Blick nicht viel, auf den zweiten vielleicht doch etwas. Beide stehen für Tradition, Überraschung und Vielfalt, wie es Hans-Ruedi Mooser, Co-Präsident des letzten Eidgenössischen Jodlerfests in Brig-Glis, in charmantem Walliserdeutsch ausdrückt. «Traditionell, überraschend, vielfältig» – das ist auch das Motto des 31. Eidgenössischen Jodlerfests in Zug, das gestern auf dem Landsgemeindeplatz offiziell eröffnet wurde.

Und wie es die Tradition will, überbringt eine Delegation aus dem jeweils letzten Austragungsort ein Geschenk und die besten Wünsche. Stephan Schleiss, Zuger Regierungsrat und OK-Präsident des «Eidgenössischen» in Zug, darf eine Einladung für einen Ringkuhkampf im Bergkanton entgegennehmen, bei dem die «Königin der Königinnen», also die beste Eringerkuh, gekrönt wird.

«Mein Herz ist mit Freude gefüllt»

Ein gut gelaunter Stephan Schleiss begrüsst das Publikum in allen vier Landessprachen und sagt: «Auf diesen Tag haben wir lang gewartet.» Genau genommen: ganze sechs Jahre. Denn das letzte Jodlerfest in Basel musste bekanntlich wegen Corona abgesagt werden. «Mein Herz ist mit Freude gefüllt», sagt Schleiss und spricht allen Beteiligten seine Dankbarkeit für ihre «immense Arbeit» aus. Für die Walliser Delegation gibt es standesgemäss Zuger Kirsch – als Dank für die laut dem OK-Präsidenten «mustergültige Stabsübergabe».

Musikalisch begleiten Jodlerinnen und Jodler aus dem Wallis, die Zuger Jungtutzer, der Jodlerklub «Echo Baarburg», die Zuger Alphornvereinigung, Fahnenchwinger und weitere Formationen die Eröffnung. Das Wetter ist son-



Fahnen, Alphörner und freudiger Jodelgesang auf dem Landsgemeindeplatz: Das Eidgenössische Jodlerfest ist eröffnet.

Bilder: Jan Pegoraro (Zug, 16. 6. 2023)



Emotionale Rede: Karin Niederberger, Zentralpräsidentin des Eidgenössischen Jodlerverbandes (Bild links). Die Offiziellen und die Verbandsfahnen werden mit dem Schiff gebracht.



nig-heiss, die Stimmung im Publikum ist friedlich, gelöst. Durchs Programm führt gekonnt der Zuger Fernsehmann Nik Hartmann. Der Zuger

Stadtpräsident André Wicki freut sich, dass auch Klubs aus den USA, aus Japan, Kanada und Australien vertreten sind. «Das zeigt die Vielfalt unserer

Kultur.» Zu Gast ist zum Beispiel der Jodlerklub New Glarus aus Wisconsin. Jetzt heisse es «Eintauchen in die Jodlerfest-Atmosphäre», sagt Wicki. Rich-

tig emotional wird Karin Niederberger, Zentralpräsidentin des Eidgenössischen Jodlerverbandes, in ihrer Rede, bevor sie das Fest offiziell für eröffnet er-

klärt. Es sei für sie «unbeschreiblich, usinnig», wie viele Menschen schon hier seien. «Entfachen wir das Feuer der Begeisterung», ruft sie, und: «Kameradinnen und Kameraden, gebt Gas!»

Während an der Zuger Seepromenade Kirschensteine gespuckt, Orgel gespielt, geplaudert, Leckereien probiert und fleissig Fotos geschossen werden, starten in den Vortragslokalen die Wettvorträge der Jodler, Alphornbläserinnen und Fahnenchwinger. Es ist der vielversprechende Auftakt für ein dreitägiges Fest, an dem bis zu 150 000 Besucherinnen und Besucher in Zug erwartet werden.

WWW.

Eine Video-Reportage vom Eröffnungstag des Eidgenössischen Jodlerfests finden Sie auf zugerzeitung.ch/video

«Es bleibt immer ein Restrisiko»

Linda Leuenberger

Die Stelle in Baar, wo am Donnerstag die Nase eines Patrouille-Suisse-Jets vom Himmel fiel, ist mittlerweile geräumt. Was bleibt, sind die Kerbe im Teer und die Risse in der gläsernen Fassade des Glencore-Gebäudes. Und: Es bleiben Fragen. Wie konnte es so weit kommen, dass sich zwei Jets bei einer Übung über einem Siedlungsgebiet touchieren? Was bedeutet das für die Patrouille Suisse? Und wie geht es jetzt weiter?

Die Luftwaffe hat den Flugbetrieb der Patrouille Suisse nach dem Unfall bis auf Weiteres sistiert. Belastbare Antworten sind

erst nach den Ermittlungen der Militärjustiz zu erwarten. Das dürfte Monate, wenn nicht Jahre in Anspruch nehmen. Bis dahin versuchen verschiedene Aviatikexperten, die Lage einzuschätzen. Sie sind sich einig: Es ist pures Glück, dass es nicht schlimmer gekommen ist. Zum einen hätte die runterfallende Jet-Nase in eine Menschenmenge anstatt an eine Hausfassade prallen können. Zum anderen hätte der Zusammenstoss der beiden Flieger relevanter Teile treffen können – zum Beispiel die Flügel, woraufhin der Pilot den Jet nicht mehr hätte lenken können. Im schlimmsten Fall hätte sich der Pilot per Fallschirm retten müs-

sen, und der Jet wäre auf Baar niedergestürzt.

Tatsächlich passiert ist Folgendes: Vier Jets flogen übereinander. Plötzlich senkte sich das Heck des zweitobersten Jets ab und touchierte die Nase des unter ihm fliegenden Jets, die daraufhin abbrach. Ebenso fiel ein Bremsschirm vom Himmel, den die Jets manchmal für eine Landung brauchen. Sie sind am Heck befestigt. Der Bremsschirm gehört mutmasslich jenem Jet, dessen Heck sich plötzlich absenkte.

«Trotz aller Sicherheitsmassnahmen bleibt immer ein Restrisiko», sagt Hansjörg Egger, der einst selber bei der Patrouille Suisse mitgeflogen ist,

gegenüber dem «Blick». «Die Abstände zwischen den Maschinen sind so bemessen, dass es nicht gleich zu einem schlimmen Crash kommt.»

Die Patrouille Suisse hatte für die Eröffnungsshow des Jodlerfests trainiert. Wenn die Show über besiedeltem Gebiet stattfindet, müsse man auch dort trainieren, sagt Hansjörg Egger. «Die Piloten müssen das Gebiet vor der Show gut kennen.»

Vorfälle seien keine Seltenheit, sagt Aviatikexperte Max Ungricht gegenüber «20 Minuten», der einst die Schweizer Kunstflugnationalmannschaft trainierte. «Alle bekannten Flugzeugstaffeln haben irgendwann

einen Unfall.» Meistens geschähen sie aufgrund von menschlichen Fehlern. Darum fliege die Patrouille Suisse üblicherweise über Flughäfen oder dünn besiedelte Gebiete, sagt Ungricht. Dies, um den Schaden zu minimieren, sollte etwas passieren.

Landung auch ohne Nase möglich

Wenn die Spitze eines Jets abgeschlagen wird, verändert sich seine Aerodynamik, sagt Peter Brotschi, der 33 Jahre lang in der Schweizer Luftwaffe als Milizoffizier diente und als Aviatikjournalist tätig ist. «Eine sichere Landung ist auch ohne Nase möglich.» Viel wichtiger seien das

Tragwerk – Höhensteuer, Seitensteuer, die Flügel und die Ruderflächen – oder das Fahrwerk, auf dem der Jet landet. Die Nase ist innen hohl, sagt Brotschi. Sie diene nebst der Aerodynamik nur der Verkleidung und dem Schutz der Technik. Der Situation sei dienlich gewesen, dass der Militärflugplatz Emmen nur rund 20 Kilometer Luftlinie vom Unfallort entfernt ist. Für Jet-Verhältnisse ist das ein Katzensprung.

«Ausser 2016 in den Niederlanden, als zwei Jets kollidierten und einer dabei abstürzte», sagt Brotschi, «ist in der sechzigjährigen Geschichte der Patrouille Suisse nie ein schwerwiegender Flugunfall passiert.»



Die Freude auf dem Zuger Landsgemeindeplatz war an der Eröffnungszерemonie des Eidgenössischen Jodlerfests fast greifbar.

Bilder: Jan Pegoraro (Zug, 16. 6. 2023)

Prachtwetter und riesengrosse Freude

Das Eidgenössische Jodlerfest in Zug startete fulminant. In den kommenden zwei Tagen wird Zug ein einziger Festplatz sein.



Brando, der Pudel, und HP Zimmermann im Partnerlook unterwegs (Bild links). Ob Brando am Wettbewerb teilnimmt, ist nicht bekannt. Beim Jodeln im Chor ist Konzentration gefragt.



An der Eröffnungszерemonie des Eidgenössischen Jodlerfests durfte auch der Alpsegen nicht fehlen.



Die Jodlerinnen, Alphornbläser und Fahenschwinger treffen in Zug ein.